

Kreuzausstellung St. Andreas



30. März bis 07. April 2019



Liebe Leserin, lieber Leser,

Nachdem in den vergangenen Jahren unsere Hauskrippenausstellungen im Advent so viel Anklang gefunden haben, kam unserem Pfarrausschuss die Idee, die Gemeindemitglieder unseres Seelsorgebereichs zu bitten, ihre privaten Kreuzesdarstellungen mit den dazugehörigen persönlichen Texten für eine Kirchausstellung in der Fastenzeit zur Verfügung zu stellen. Einige Mitglieder unseres Pfarrausschusses hatten zuerst Bedenken, ob dieser Vorschlag wegen der Privatsphäre angenommen werden würde.

Doch sie wurden eines Besseren belehrt. 40 Gemeindemitglieder stellten ihre privaten Kreuzesdarstellungen zur Verfügung. Die große positive Resonanz zeigte, dass die Ausstellung von vielen Besuchern angenommen worden ist.

Allen, die dazu beigetragen haben, dass die Idee des Pfarrausschusses umgesetzt werden konnte, danken wir.

Ein Dank geht hier an Toni Wohlgemuth, der uns bei der Erstellung der Fotos tatkräftig unterstützt hat. Für die Unterstützung beim Druck dieses Heftes danken wir dem Förderverein St. Andreas und dem Pfarrausschuss St. Andreas.

Das Organisationsteam:

Martin Finke, Bernhard Gerchel, Albert Merkel, Ruth Schmidt und Rainer Tüscherböner

Impressum:

Herausgeber:
Pfarrausschuss St. Andreas

Redaktion:
Bernhard Gerchel
Albert Merkel
Ruth Schmidt

Layout:
Bernhard Gerchel

Fotos:
Anton Wohlgemuth

Logo: Petra Flink

Auflage: 100 Exemplare

Druck:
Druckdienstleister Welbers

Förderverein St. Andreas

Wenn Sie uns unterstützen möchten:

IBAN: DE24 3705 0299 0132 2741 28

BIC: COKSDE33XXX

Vielen Dank!

Titel: © Pixabay

Rückseite: Programm der Ausstellung

Bildrechte: Toni Wohlgemuth, Seite 15, Tobias Nagel



„Kreuze lesen - Kreuze teilen“

**Mitmachausstellung St. Andreas
vom 30. März bis zum 07. April 2019**

Das Kreuz ist das Symbol unseres Glaubens.

Es ist das „Logo“ unserer Religion. Trotz der unterschiedlichsten regionalen und christlich-konfessionellen Ausprägungen erkennen sich Menschen weltweit an diesem Zeichen.

In unserem Alltag ist das Zeichen ein fester Bestandteil:

Wir bekreuzigen uns zum Gebet. Wir tragen kleine Schmuckkreuze. Wir sehen überall Kreuze, die uns an unseren Glauben erinnern: an Straßen, am Arbeitsplatz in öffentlichen Gebäuden und zu Hause.

Mit manchen Kreuzen, die uns umgeben verbinden wir besondere Erinnerungen:

- Sie waren ein Geschenk zur Taufe, Kommunion, Firmung oder Hochzeit.
- Sie wurden unter besonderen Bedingungen gefunden, erworben oder geerbt.
- Mit ihnen verbinden Erfahrungen und Erlebnisse wie zum Beispiel eine Pilgerreise.
- Wir haben sie selbst zu einem besonderen Anlass gefertigt.

Diese Kreuze mit ihren ganz persönlichen Geschichten finden Sie in dieser Ausstellung.

40 Personen haben ihre Kreuze und die dazu gehörigen Geschichten hier zur Mitmach-Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Viel Freude bei Ihrer Entdeckungsreise durch die Vielfalt unseres Glaubens!



Ein Kreuz für die Fronleichnamsprozession

Ich wurde 1952 in Köln-Ossendorf geboren und bin dort auch bis zu meinem 21. Lebensjahr beheimatet gewesen.

In dem kleinen „Tante-Emma-Laden“ meiner Eltern wurde ich groß.

Dann, ich war damals 10 Jahre alt und gerade mit zur ersten hl. Kommunion gegangen, wechselte man von einem kleinen Laden in einen für damalige Zeiten großen Selbstbedienungsladen in einem eigenen Haus.

Mit der Größe des Ladens wurden dann auch die Ansprüche an das Kreuz zur Fronleichnam-Prozession größer.

So bekam die damalige Schreinerei Bieg, die übrigens heute noch existiert, den Auftrag, ein Kreuz zu schreinern.

Dieses Kreuz sieht man nun hier. Es wurde alljährlich mit allen im Haus befindlichen Topfpflanzen geschmückt, die vorhandenen Kerzen rundeten das Bild ab, auch wenn sie ständig vom Wind ausgepustet wurden. Aber man hatte ja genügend Streichhölzer, um sie wieder anzuzünden.

So erwartete man alljährlich die Fronleichnam-Prozession und dachte „haben wir das nicht wieder gut gemacht?“

Natürlich, wie das bei der damaligen Generation üblich war, äußerte man sich in der „kölschen Sproch“.

Karin Cicchini



Einleitende Worte

Seit langem interessieren mich Byzanz und seine Geschichte sowie die großartigen Zeugnisse der Kunst der orthodoxen Kirche. Besonders bin ich fasziniert von den zahlreichen Malereien und Ikonen, die immer religiös geprägt sind. Nach dem Untergang von Byzanz 1453 wurden die Traditionen der orthodoxen Kirche besonders in Russland weitergeführt. Die meisten Ikonen kommen aus diesem Land, wurden während der kommunistischen Herrschaft aber kaum noch beachtet, vielfach als religiöser Zauber verhöhnt.

Welch flehentliche Bitten haben die Ikonen gehört, wie viele Menschen haben vor ihnen gebetet und fanden Trost in ihnen? Auch vor dieser Ikone mit eingelegtem priesterlichen Segenskreuz haben die Menschen gebetet, ihr Leid geklagt, durch Küssen ihre Ehrerbietung gezeigt.

Kleinere Hauskreuze wurden in Russland vielfach aus Metall gegossen: In welchem Haus hat diese Metallikone gestanden, war Mittelpunkt eines Hausaltärs – auch hier haben Menschen gebetet, gefleht.

Von besonderem Glauben zeugt dieses Brustkreuz (Enkolpion) von Priestern über, oder unter dem Gewand getragen – auch hier Zeuge eines großartigen Glaubens, Ausdruck der besonderen Beziehung zu Jesus Christus.

Sollen diese Zeichen des Glaubens vergehen? Ich möchte ihr Andenken bewahren als Zeugnisse von Menschen, die noch in ganz anderer Weise durch den Glauben geprägt waren als wir es heute in der Regel sind.

Wolfgang Drösser

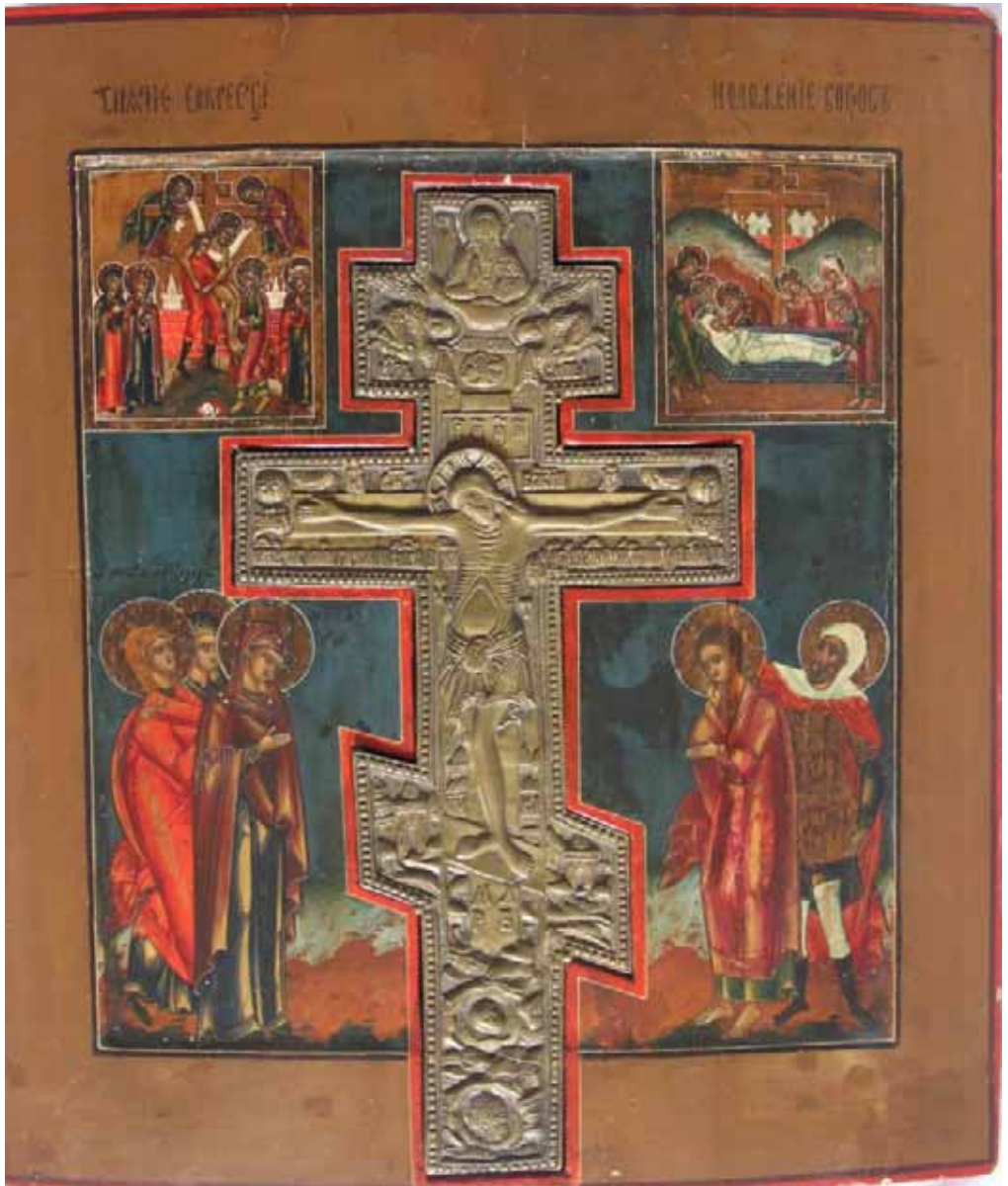
Ikone mit eingelegtem Segenskreuz – aus Russland (19. Jh.)

Die Ikone mit eingelegtem, priesterlichem Segenskreuz stammt aus Russland. Das Kreuz soll Reliquien ersetzen, die bei dieser Form (Stautothek) ursprünglich eingelegt waren.

Das Kreuz zeigt die typisch orthodoxe, dreibalkige Form. Über dem Titulus thront Gottvater. Unter ihm werfen sich zwei Engel nieder, um den Gekreuzigten anzubeten. Unter dem Gekreuzigten liegt in einer Höhle der Schädel Adams. Nach der Legende wurde das Kreuz Christi über dem Grab Adams aufgerichtet, sinnbildliche Verdeutlichung der Aussage, dass, wie durch Adam der Tod in die Welt kam, durch Christus, den zweiten Adam, die Menschheit wiedergeboren wurde zu neuem, ewigem Leben.

Auf dem Holz der Ikone sehen wir unten links drei Frauen am Kreuz, die Gottesmutter, Maria Magdalena (rot) und eine dritte Frau. Rechts stehen der Apostel Johannes und der Hauptmann Longinus. Oben sind in zwei Feldern die Kreuzabnahme (links) und die Grablegung (rechts) dargestellt.

Wolfgang Drösser



Hauskreuz – aus Russland (19. Jh.)

In diesem mit blauer und weißer Emaille verziertem Hauskreuz begegnet uns eine weit verbreitete Erweiterung der dreibalkigen Grundform des orthodoxen russischen Kreuzes. Zwei parallel zum Kreuzesstamm angeordnete Rechteckplatten und dem stützenden Fußbrett (Suppedaneum) verschmelzen und dienen dazu, vier Zeugen des Geschehens auf Golgota abzubilden. Links sehen wir die trauernde Gottesmutter und eine zweite Frau, rechts den Apostel Johannes und den Hauptmann Longinus.

Im Zentrum aber steht der Gekreuzigte. Über die ganze Länge des mittleren Querbalkens zieht sich der Hymnus „Dein Kreuz verehren wir, Gebieter, und Deine heilige Auferstehung rühmen wir“. In den Ecken darüber sind Sonne und Mond als kosmische Herrschaftssymbole abgebildet. Über dem Gekreuzigten werfen sich zwei Engel nieder, um ihn anzubeten.

Darüber sehen wir laut Inschrift „Das nicht von Menschenhand gemachte Bild Christi“. Unter dem Gekreuzigten liegt in einer Höhle der Schädel Adams. Nach der Legende wurde das Kreuz Christi über dem Grab Adams aufgerichtet, sinnbildliche Verdeutlichung der Aussage, dass, wie durch Adam der Tod in die Welt kam, durch Christus, den zweiten Adam, die Menschheit wiedergeboren wurde zu neuem, ewigem Leben.

Wolfgang Drösser



Brustkreuz (Enkolpion) – aus Byzanz

Dieses wohl aus dem 6. Jahrhundert stammende, aufklappbare Brustkreuz, griechisch Enkolpion, ist eine unter oder über dem Gewand getragene Kapsel in Kreuzform, die zur Aufnahme von Reliquien diente. Auf der Vorderseite ist das Abbild des Gekreuzigten eingraviert. Unter seine Armen ist zu lesen:

IC XC NHKA, das heißt Jesus Christus siegt.

Die Rückseite ziert die Gottesmutter.

Wolfgang Drösser



Brustkreuz aufgeklappt

Segenskreuz (19. Jh.) (25,3x14,3 cm) aus Russland

Mit diesen Kreuzen segnete der Priester die Gläubigen. Es zeigt die typisch orthodoxe, drei-balkige Form. Über dem Titulus thront Gottvater. Unter ihm werfen sich zwei Engel nieder, um den Gekreuzigten anzubeten. Unter dem Gekreuzigten liegt in einer Höhle der Schädel Adams. Nach der Legende wurde das Kreuz Christi über dem Grab Adams aufgerichtet, sinnbildliche Verdeutlichung der Aussage, dass, wie durch Adam der Tod in die Welt kam, durch Christus, den zweiten Adam, die Menschheit wiedergeboren wurde zu neuem, ewigem Leben.

Wolfgang Drösser



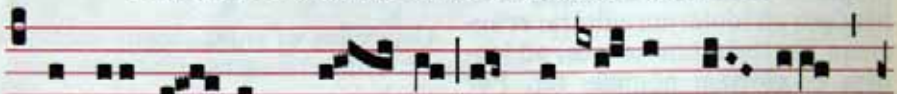
Kreuz mit Lebensbaum

Dieses Kreuz erhielt ich von meinen Eltern zum Einzug in meine kleine Eigentumswohnung. Es ist für mich von besonderer Bedeutung: Der Lebensbaum ist Symbol für einen neuen Anfang, für ein neues Leben.

Wolfgang Drösser



ANTIPHONA AD DETEGENDAM S. CRUCEM



Ec-ce lig - num Cru - cis, in quo sa - lus mun - di



pe - pén - - dit.



Omnes: R. Ve - ni - te, ad - o - ré - mus.

17. Post detectionem Crucis sequitur eiusdem sollemnis adoratio, hoc modo: Crux, postquam detecta fuerit, traditur a celebrante duobus

acolythis, vel ministrantibus, qui stantes in suppedaneo, ante medium altaris, et facie ad populum versa, eam hinc inde ita per brac-

Das Auferstehungskreuz, St. Andreas

Die beiden unteren Seiten des Längsbalkens sind zweigeteilt. Im oberen Bereich sind die eucharistischen Symbole dargestellt, links Weinreben mit Weintrauben und ein Kelch, rechts Ähren sowie eine Schale mit Fischen. Die beiden Figuren unterhalb dieser dargestellten Symbolik gehören als Figurenpaar zusammen und sind im Neuen Testament als unter dem Kreuz vereint überliefert. Auch in der Kunstgeschichte sind sie als Paar unter dem Kreuz oft dargestellt: Der Apostel und Evangelist Johannes und die Gottesmutter Maria. Maria hat den Blick und die betenden Hände zum Gekreuzigten erhoben. Sie ist hier also nicht dargestellt als schmerzhaftes Mutter unter dem Kreuz, sondern als die fürbittende Mutter. Die sieben Schwerter zu ihren Füßen weisen auf die „Sieben Schmerzen Mariens“ und erinnern dabei daran, dass sie als Miterlöserin verehrt wird. Auch der Evangelist Johannes entspricht nicht der Darstellungsform, die ihm traditionell unter dem Kreuz übertragen ist. Er wird hier dargestellt mit der Siegesfahne in Händen. Er hält sie sozusagen stellvertretend für den Gekreuzigten. Nach vollbrachtem Werk wird er sie ihm übergeben. Zu seinen Füßen Symbole des Todes: Knochen und ein wurmfressender Rabe.

Die beiden Unterseiten des Querbalkens zeigen die sogenannten arma Christi, die Leidenswerkzeuge. Jedes dieser Werkzeuge versinnbildlicht ein Ereignis auf dem Leidensweg Jesu und gibt so dem Betrachter Anlass und Hinweis, sich in die Betrachtung des Leides Jesu zu versenken.

Die zur Empore weisende Seite des Querarmes zeigt unten den Hahn (des Petrus), die Geißelsäule, das Schilfrohr, eine Geißel und einen Schlagwaffe (Morgenstern) am Boden.

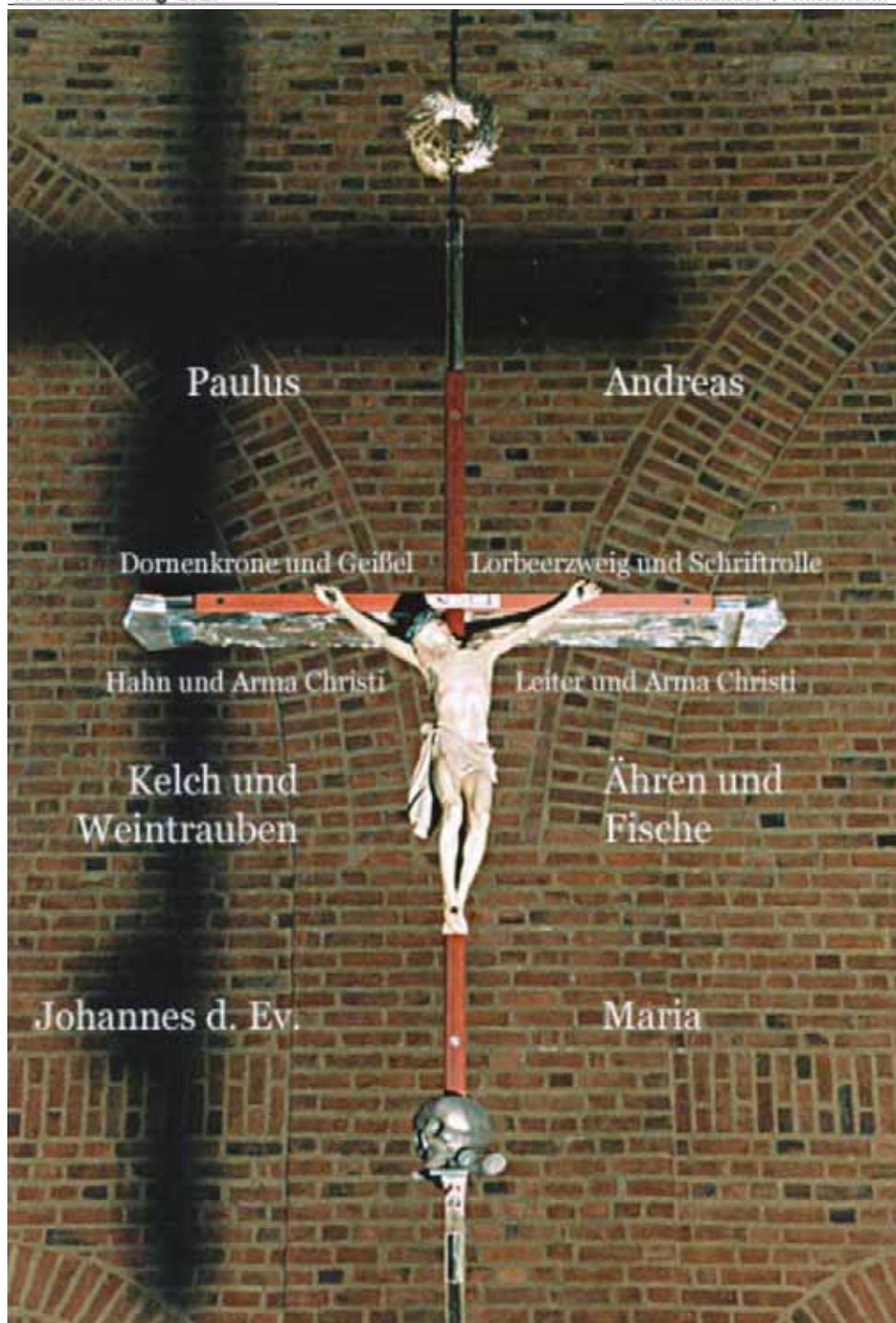
Auf der Unterseite des rechten Querarmes sieht man die Leiter der Kreuzigung, darüber das Gewand Christi, den Stab mit dem Schwamm, den Speer, ein Seil, eine Laterne sowie Hammer und Nägel.

Dies sind die beiden Seiten des oberen Kreuzarmes. Mit Blick auf den Gekreuzigten zeigt die linke Seite den Apostel Paulus und die rechte Seite den Apostel und Patron der Kirche, den hl. Andreas. Andreas hält das X-förmige Kreuz, an welchem der der Legende nach gekreuzigt wurde.

Paulus ist an seinem Attribut, dem Schwert zu erkennen. Darüber hinaus hält er eine Texttafel mit einem Zitat aus seinem ersten Brief an die Korinther (1Kor 15,42): „Seminatur in corruptione, resurgit in incorruptione“. Angesprochen ist hiermit die gesamte Schriftstelle: „Gesät wird in Verweslichkeit, auferweckt in Unverweslichkeit, Gesät wird in Unansehnlichkeit, auferweckt in Herrlichkeit; gesät wird in Schwachheit, auferweckt in Kraft“.

Der Querbalken des Kreuzes hat sowohl an der Unterseite als auch an der – im hängenden Zustand nicht sichtbaren - Oberseite Darstellungen der arma Christi, der Leidenswerkzeuge. Mit diesen wird sozusagen die Passion Christi in ihren einzelnen Stationen vergegenwärtigt. Die Oberseite des (vom Betrachter aus) rechten Kreuzesarmes zeigt einen Kelch und Lorbeerblätter in Erinnerung an die Szene im Garten Gethsemani. Die gleiche Seite des gegenüberliegenden Querarmes zeigt die nächste „Station“ des Leidens: Dornenkrone und Geißel.

Tobias Nagel



Paulus

Andreas

Dornenkrone und Geißel

Lorbeerzweig und Schriftrolle

Hahn und Arma Christi

Leiter und Arma Christi

Kelch und
Weintrauben

Ähren und
Fische

Johannes d. Ev.

Maria

Kreuz vom Weltgebetstag 2009 Papua-Neuguinea

„Viele sind wir, doch eins in Christus“ unter diesen Titel haben die Frauen aus Papua-Neuguinea 2009 den Weltgebetstags-Gottesdienst gestellt.

Titelbild war damals ein Kreuz, das die Künstlerin Jane Wena mit kraftvoll leuchtenden Acrylfarben gemalt hat. In diesem Bild finden sich einige der wichtigsten Symbole Papua-Neuguineas wieder. Es sind vor allem Elemente der traditionellen Kulturen der Küsten- und Hochlandregionen. Diese „vielen“ Elemente sind in einer Kreuzesform versammelt - „eins in Christus“.

Dieses Kreuz hat unser WGT-Kreis damals im Gottesdienst als Puzzle zusammengestellt. Die Grundform hat Anita Nikolay aus einer Spanplatte ausgeschnitten, den Rand bemalt und die einzelnen Symbole, wie die Kina-Muschel, den Paradiesvogel und alle anderen auf Pappe aufgeklebt. Im Gottesdienst haben wir dann die einzelnen Symbole an ihre Stelle geklebt. Da es so ein schönes Kreuz geworden war, hat Frau Nikolay es später noch lackiert und seitdem hängt es bei mir im Treppenhaus. Es hat mir viel zu gut gefallen, um es einfach zu entsorgen.

Gisela Fey

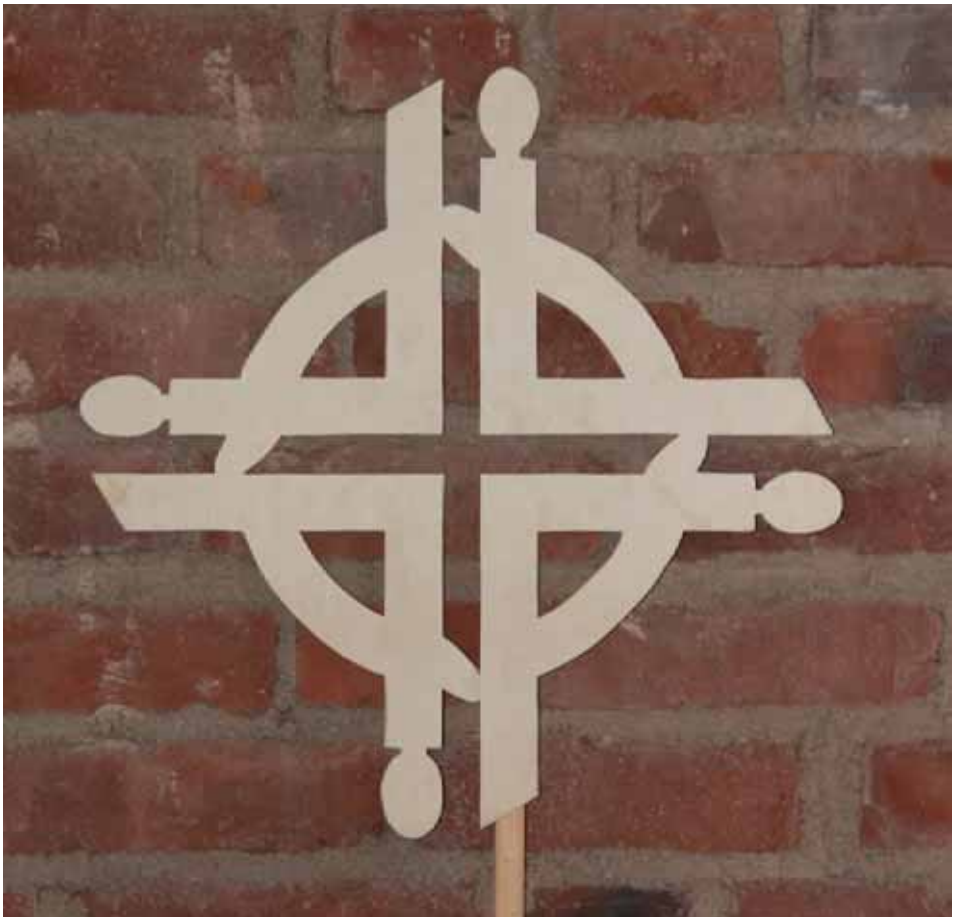


Das Logo des Weltgebetstages

Der WGT wird seit vielen, vielen Jahren in Wesseling in ökumenischer Gemeinschaft gefeiert. Seit über zwanzig Jahren gibt es hier einen ökumenischen Kreis von Frauen, die jedes Jahr gemeinsam den Gottesdienst vorbereiten. In einem Jahr kam mir die Idee, dass wir das Logo des WGT, das für mich aussieht wie ein Kreuz, doch als unser WGT Symbol mit in den Gottesdienst nehmen könnten.

In Herrn Boelke, dem Mann meiner evangelischen Mitorganisatorin, hatte ich auch schnell jemanden gefunden, der das verwirklichen konnte. Er hat uns das Logo mit einer Laubsäge aus Sperrholz ausgeschnitten und eine Vorrichtung geschaffen, so dass wir es an einem Stock befestigen und mit dem Kreuz in die Kirchen einziehen können. Es begleitet uns jetzt auch schon viele Jahre.

Gisela Fey



Ein besonderes Geschenk

Dieses Kreuz haben wir von Kaplan Benz erhalten, als er seine Pastorenstelle in Niederkassel antrat.

Dieses Kreuz wurde ihm zur Primiz geschenkt, er konnte sich mit der modernen Darstellung nicht anfreunden.

Nachdem wir ihm beim Umzug nach Niederkassel unterstützt hatten, schenkte er uns dieses Kreuz zum Dank.

Wir halten es in Ehren, in guter Erinnerung an Pastor Benz.

Familie Verweyen



Sehnsucht nach Jerusalem

Vor einigen Jahren entdeckte ich kleine kunstvoll gefertigte Kreuze, die auf der Rückseite die Aufschrift „Jerusalem“ oder „Betlehem“ trugen. Mich faszinieren diese Kreuze.

Ich fand heraus, dass es sich um alte Pilgerkreuze handelte. Sie sind als Andenken an eine Reise zu den heiligen Stätten Jerusalem / Betlehem mitgebracht worden. Die Kreuze sind zwischen dem 18. und Anfang des 20. Jahrhundert hergestellt worden.

Diese Kreuze haben mehrere Besonderheiten:

Verschiedene Materialien sind zur Herstellung verwendet worden: Perlmutter, Ebenholz, Olivenholz, Bein. Sie sind als Intarsien kombiniert.

Das Perlmutter ist kunstvoll geritzt, geschnitzt und durchbohrt worden. Die Perlmutter Schnitzerei ist ein altes traditionelles Handwerk in Bethlehem. Insbesondere das Perlmutter hat eine durchscheinende leuchtende Wirkung. Es ist das verklärte Kreuz, das die Verheißung auf das Paradies erahnen lässt.

Oft besitzen diese Kreuze „Blätter“. Das Kreuz wird zum Lebensbaum. Es erinnert daran, dass die Menschheit das Paradies verspielt hat und immer wieder neu verspielt. Und so, wie der Griff nach den Früchten am Baum der Erkenntnis den Tod brachte und bringt, so bringt der Gekreuzigte durch seinen Tod das Leben zurück.

Auf der Rückseite der Kreuze befinden sich 14 kleine Perlmutter-Medaillons. Sie stehen für die 14 Stationen des Kreuzweges (I- XIV). In diesen Medaillons befinden sich oft kleine Hohlräume mit Sandkörnern. Es sind wohl Bodenspuren von den 14 Orten in Jerusalem. Somit nimmt der Pilger etwas „reales“ vom heiligen Jerusalem mit nach Hause. Es sind „Reliquien“ der Leidensgeschichte Jesu.

Kleine Jerusalemkreuze werden manchmal auf den Pilgerkreuzen abgebildet: Das Jerusalemkreuz wird gedeutet als Christus und die vier Evangelisten oder als die fünf Wunden Christi.

Die kleinen Kreuze symbolisieren auf ihrer Art auch das himmlische Jerusalem. Ein Sehnsuchtsort. Gott wohnt dauerhaft in der Mitte der Menschen. Er ist ganz nah. Ein Ort ohne Mühsal und Leid. Ein Gnadenort. Der Evangelist Johannes beschreibt dieses himmlische Jerusalem genauer. Der Seher sieht eine Stadt, quadratisch angelegt, mit Straßen aus purem Gold, zwölf Stadttoren aus Perlen, einer Stadtmauer aus grünem Jaspis.

Martin Finke



Faszination Arma-Christi-Kreuz

Auf Reisen oder auch an Wanderungen in unserer Heimat begegneten mir immer wieder „Symbolkreuze“. Sie forderten mich immer wieder auf „gelesen zu werden“.

Ein solches Arma-Christi-Kreuz, auch Waffen-Christi-Kreuz oder Passionskreuz, bezeichnet in der Kunstgeschichte eine besondere Form des Andachtskreuzes.

Das lateinische Arma bedeutet „Waffen“ oder „Bewaffnung“ und bezeichnet hier die Leidenswerkzeuge bei der Kreuzigung Christi. Beim Arma-Christi-Kreuz handelt sich um ein Kreuz, bei dem statt des Korpus oder auch zusätzlich zu diesem, die sogenannten Leidenswerkzeuge (lateinisch: Arma Christi), abgebildet sind.

Die dargestellten Leidenswerkzeuge können variieren, es sind bei einem Arma-Christi-Kreuz manchmal nur einige der ikonographischen Attribute des Leidens und Sterbens Christi dargestellt:

- die fünf Wunden Christi mit dem dornenumkränzten, vor Liebe entbrannten Heiligsten Herzen Jesu,
- die dritte Hand am oberen Längsbalken symbolisiert die bewahrende Hand Gottes, des Vaters,
- der Ysopzweig mit einem Schwamm, der in Essig oder Galle getaucht Christus am Kreuz zum Trunk gereicht wurde,
- die Dornenkrone,
- Fesseln,
- Purpurmantel zum Gedächtnis an die Verspottung Christi (Mk 15,16-20 EU),
- oft werden zusätzlich zum Kreuz selbst drei lange Nägel dargestellt,
- Hammer, Zange,
- Hostien, zuweilen auch ein Kelch, als eucharistische Symbole,
- Würfel, die darauf verweisen, dass nach der Kreuzigung um Christi Gewand gewürfelt wurde (Mk 15,24 EU),
- Hahn als Zeichen der Verleugnung durch Petrus (Mt 26,69-75 EU),
- Silberlinge oder Geldbeutel des Judas Iskariot,
- Kanne oder Wasserschüssel als Symbol der Verurteilung durch Pontius Pilatus,
- Schweißstuch der Veronika,

- eine oder mehrere Lanzen oder Hellebarden, als Symbol der Gefangennahme und des Zufügens der Seitenwunde,
- der Schädel Adams,
- die Geißelsäule, die in der Ikonografie oft auf Darstellungen des Schmerzensmanns zu finden ist,
- Rutenbündel oder Peitsche als Symbol der Geißelung,
- Leiter für die Kreuzabnahme,
- Totenhemd, Bahrtuch.

Martin Finke



Ein Kreuz für das Klassenzimmer

Mein Onkel Hermann Focke (geboren 1924 in Metelen/Westfalen) ist freischaffender Künstler. Er ist Meisterschüler von Ewald Mataré und Schüler von Kurt Schwippert und Hugo Kükelhaus. In den 1950er/1960er Jahren gestaltete er als Bildhauer diverse Kirchenräume aus.

Er fertigte in dieser Zeit einen Entwurf für ein Kreuz an, das eine Vorlage für Kreuze in Klassenzimmer werden sollte. Es befindet sich seit Jahrzehnten im Familienbesitz.

Das Kreuz ist aus Ton geformt. Für mich ist besonders die sanfte schlafende Jesusgestalt berührend.



Martin Finke

Kreuze der Familie Haupt

(Diese und die folgenden zwei Seiten)

Maria Haupt



Standkreuz, Holz mit Metallaufgabe, 29 cm, mit 14 Kreuzwegstationen, mit integrierten Kerzenhaltern und Weihwasserschälchen

Links: Standkreuz, Metall, 40 cm,
Sterbekreuz, auch für monatliche
Krankenkommunion



Rechts: Holzkreuz mit
aufgesetztem Korpus, 70 cm

Rechts: Kommunionkreuzchen, Halbedelstein, 3,5 cm, 1948 Geschenk von meiner Tante



Oben links: Kommunionkreuzchen meiner Mutter wahrscheinlich aus dem Jahr 1914



Links: Standkreuz vergoldet, 15 cm, mit österreichischen Kristallen, 2002, Geschenk von meinem Sohn, vielleicht Glaskünstler Swarovski



Rechts: Kreuz hell, 26 cm, Material vermutlich Bein

Segenskreuz

Russisch - Um 1800 - Bronze - 37,7 x 19,6 cm

Oben im Kreuzesstamm ist das „MANDYLION“ dargestellt, das Tuch, das die Gesichtszüge Christi auf wunderbare Weise festhält. Die kaum noch erhaltene und schwer lesbare Inschrift darunter lautet meistens: „Nicht mit der Hand geschaffenes Bild des Erlösers“.

Unter dem oberen, kurzen Querbalken fliegen zwei Engel auf den Gekreuzigten herab. Meistens sind sie als „Engel des Herrn“ bezeichnet. Über dem unteren Rand des Querbalkens steht in der üblichen Abkürzung links und rechts: „König der Ehren“.

Die Inschrift über den Armen des Gekreuzigten lautet: „Kreuzigung unseres Herrn Jesus Christus“. Die Inschrift unter dem Kreuzesbalken bedeutet: „Dein Kreuz verehren wir und Deine heilige Auferstehung, preisen wir“.

Neben den Enden des waagerechten Balkens steht der Namenszug des Herrn: „ISCHS“ = Jesus Christus. Die vier Buchstaben „MLRB“ unterhalb der Füße stehen als Abkürzung für den Satz: „Die Schädelstätte wird zum Paradies.“ in einer Höhle unterhalb des Kreuzesstammes liegt der Schädel Adams. Neben dem schrägen Fußbalken lautet die Inschrift: „NIKA“= Er siegt.

In der russischen Kirche wie überhaupt in den orthodoxen Kirchen des slawischen Ritus ist es Brauch, dass der Priester den Gläubigen während des Gottesdienstes mit einem Kreuz den Segen spendet. Mit diesem Segenskreuz, das sonst auf dem Altar neben dem Evangelienbuch seinen Platz hat, begibt sich der Zelebrant am Ende der Liturgiefeyer vor die Königstür des Ikonostas und das Volk tritt hinzu, um das Kruzifix zu küssen und ihm so seine Verehrung zu bezeugen. Auch für Weiheakte, die außerhalb der eigentlichen Liturgie vollzogen werden, etwa die Wasserweihe am 6. Januar, werden Kreuze solcher Art benutzt.

Sie kommen zwar in unterschiedlichen Größen vor, gleichen aber hinsichtlich ihres äußeren Erscheinungsbildes im Allgemeinen dem hier gezeigten Beispiel.

Seit einigen Jahren hängt das orthodoxe Segenskreuz in unserem Wohnzimmer. Viele Jahre befand es sich in einem privaten Ikonenmuseum in Köln bei Pfarrer Gerhard Arndt. Dort haben wir es als Mitglieder der Ikonenfreunde Köln bei Ausstellungen oder Vorträgen immer wieder bewundern können. Pfarrer Arndt war der große Ikonenliebhaber und -experte, womit er unsere Begeisterung geweckt hat. Mit ihm verband uns eine langjährige Freundschaft, nachdem wir ihn als Leiter des Glaubens-Informationszentrums „Fides“ in Köln kennen gelernt haben.

Er hatte dort u.a. Taufe und Firmung für Erwachsene angeboten.

Da meine Frau noch nicht gefirmt war, ist sie von ihm auf das Sakrament der Firmung vorbereitet worden.

Nach der Firmung ist der Kontakt zu ihm erhalten geblieben, fanden doch im Haus der „Fides“ regelmäßig Ikonenvorträge und Ausstellungen statt.

Als Pfarrer Arndt in die Pfarrgemeinde

St. Elisabeth in Köln-Mülheim versetzt wurde, hat er dort ein privates Ikonenmuseum eingerichtet. Wir besuchten ihn regelmäßig und auch er war häufig Gast in unserem Haus. Bei seinem letzten Besuch brachte er dieses Kreuz mit und schenkte es uns.

Wenige Monate später ist er im Jahr 2010 verstorben. Wenn wir nun täglich auf das Kreuz blicken, ist er uns immer sehr nah und wir sind dankbar, dass wir ihn kennen lernen durften.

Günter und Gerda Foit



Kreuz der Familie Groner

Dieses Kreuz haben meine Frau und ich anlässlich unserer Hochzeit im Jahre 1972 von Verwandten geschenkt bekommen. Seitdem war es ständig in unseren diversen Wohnungen als Erinnerung für uns und als ein Symbol für den Anlass des Geschenks aufgehängt.

Wer das Kreuz gefertigt hat, ist uns nicht bekannt. Vermutlich war es ein Modelleur, der ein „Brautkreuz“ darstellen wollte:

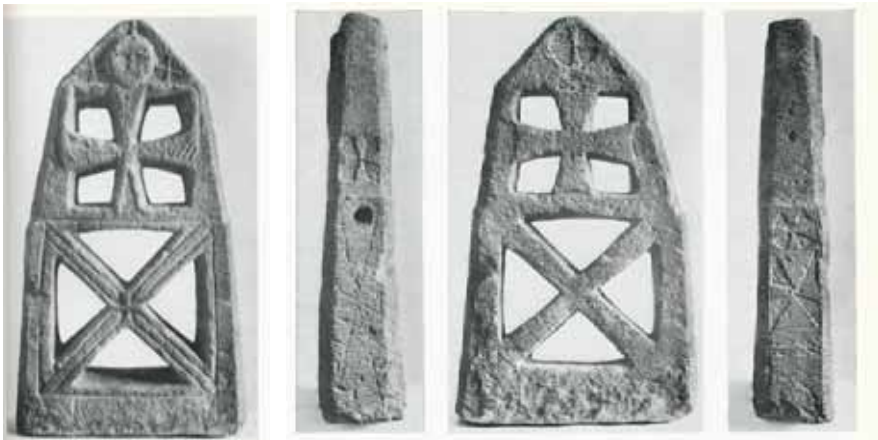
Im oberen Teil sehen wir einen Menschen (vielleicht Christus), der mit beiden Armen ein vierblättriges Kleeblatt umschließt. Das Kleeblatt steht als Symbol für Glück. Die vier kleinen Kreuze (oben drei, unten eins) scheinen nur je eine Verzierung zu sein, obwohl die Zahl vier auch eine symbolische Bedeutung hat: vier Himmelsrichtungen, das ganze Weltall.

Der untere Teil der Darstellung erinnert an ein „Andreaskreuz“ oder auch an den griechischen Buchstaben Chi (X), der als Symbol für Christus (wie im Christusmonogramm) verwendet wird.

Das ganze Kreuzbild stellt ein Haus dar. Vielleicht bedeutet dies, dass Braut und Bräutigam in ihrem Haus des Lebens beschützt sein sollen.

Da der Künstler oder die Schenkenden nicht mehr befragt werden können, bleibt einiger Spielraum für religiös- künstlerischen Sinn in der Darstellung.

Albert und Monika Groner



Kreuzstein in durchbrochener Arbeit, mit Darstellung des am Kreuz stehenden (lebenden) Christus, in geometrisierter Umgestaltung; eine der frühesten monumentalen Darstellungen des gekreuzigten Christus auf dem Kontinent nördlich der Alpen.

Original um 700; Basaltlava (Quelle: Kurt Müller-Veltin, Mittelrheinische Steinkreuze aus Basaltlava, Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuss)



Ein Kreuz zur Hochzeit



Standkreuz von 1865, das unserer Urgroßmutter Wilhelmina Verweyen aus Anlass ihrer Hochzeit am 16.05.1865, von ihrem Bruder Heinrich geschenkt wurde. Widmung auf der Rückseite.

Paul Verweyen, Irmgard Heeg

Kreuz von Marit

Ich habe mir in meinem letzten Kindergartenjahr in der Bastelstunde ein Kreuz aus Eisstielen gebastelt.

Zu Hause habe ich noch einen Jesus dazu gemalt.

Ich wünsche mir, dass das Kreuz gesegnet wird.

Marit, 6 Jahre



Ein Blick auf die Ausstellung





Ein Kreuz, geschnitzt als Dank

Meine 2014 verstorbene Frau Johanna hatte noch fünf ältere Geschwister (drei Brüder und zwei Schwestern). Der zweitälteste Bruder führte im Krieg den elterlichen Betrieb in Herne weiter, während die anderen beiden Brüder als Soldaten eingezogen wurden. Der älteste Bruder war in Frankreich, der jüngste Bruder wurde in den Feldzug nach Russland eingezogen.

Die beiden älteren Schwestern waren als Hausangestellte im Emsland und in der Eifel tätig.

Dagegen wurde meine Frau als jüngstes Kind im Sommer 1943 mit der Handelsschule nach Pommern verschickt. Dort wurde sie ein Jahr später beim Errichten des Ostwalls eingesetzt. Gegen Ende 1944 konnte sie mit einem Militärtransport nach Hause fliehen.

Meine Schwiegereltern waren sehr glücklich, dass alle Kinder den Krieg überlebt haben und wieder nach Hause gekommen sind. Als Dank hat mein Schwiegervater nach dem Krieg dieses Kreuz geschnitzt. Bis zum Tod des ältesten Bruders meiner Frau stand es in der ehemaligen elterlichen Wohnung. Danach kam es in die Eifel zu den beiden Schwestern meiner Frau. Dort stand es viele Jahre in deren gemeinsamer Wohnung.

Nach dem Tod der beiden Schwestern verschwand es dort im Keller. Vor einigen Jahren hat unser Neffe es wiedergefunden und an meine Frau weitergegeben. Seitdem steht es bei mir im Wohnzimmer und es hat auch schon häufiger einen Platz auf einem der Altäre der Fronleichnamsprozessionen in St. Andreas gefunden.

Günter Hemmerich



Das Kreuz der Kolpingsfamilie Wesseling St. Andreas

Als ich vor einigen Jahren mit der geistlichen Leitung unserer Kolpingsfamilie betraut wurde, machte ich den Vorschlag, außer der Vorbereitung eines Kreuzwegs in der Kirche zusätzlich einen „Kreuzweg in der Natur“ zu beten. Für beide Veranstaltungen suchte ich nach einem Kreuz, das uns begleiten würde. Bei einem Spaziergang um den Heider Bergsee fand ich zwei rohe Aststücke, die sich leicht als Längs- und Querbalken zu einem Kreuz verbinden ließen. Die Dornenkrone aus Stacheldraht erinnert zusätzlich an die Leiden, die Jesus auf dem Kreuzweg auf sich genommen hat. Dieses Kreuz haben wir nun schon zu interessanten Kreuzwegen im Umland mitgenommen; wir waren damit in Adenau, Kürten, Roisdorf, Ittenbach, Kloster Heisterbach und Hennef-Uckerath/Süchterscheid.

Bis zum letzten Jahr wurde das Kreuz immer von unserem zwischenzeitlich verstorbenen Kolpingbruder Matthias Bierth getragen; nun wechseln wir uns ab.

Mich persönlich beeindruckt immer wieder einerseits seine Schlichtheit und andererseits seine starke Aussagekraft.

Für die Kolpingsfamilie Wesseling St. Andreas

Ruth Schmidt





Ein Kreuz für den Begegnungsraum in St. Marien

Vielleicht erinnert sich noch jemand an die Kommunionbank in der Kirche St. Marien, wie sie in unserem Seelsorgebereich nur noch in der Kirche Schmerzhafte Mutter in Berzdorf zu sehen ist. Sie diente dazu, den Bereich des Altars und des Klerus von den Gläubigen zu trennen und um den davor knienden die Mundkommunion zu spenden. Nach dem zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) wurden die Kommunion-Bänke in vielen Kirchen entfernt, so auch in St. Marien. Noch heute kann man im Fußboden die Ankerlöcher erkennen. Nachdem die massiven Stahlstützen der Bänke ein halbes Jahrhundert im Kirchenkeller lagerten, kam mir der Gedanke, etwas Neues daraus zu machen. Vier der konischen Stützen habe ich entrostet, auseinandergesägt, zu einem Kreuz zusammengeschnitten und anschließend noch schwarzglänzender Lack aufgetragen. Es ist 75 cm hoch und ca. 25 kg schwer. Durch die geraden Linien fügt es sich in die Architektur der Kirche ein. Das Kreuz hängt jetzt im Begegnungsraum, wo es vom damaligen Pastor Stefan Krenz in der Messe zum Patrozinium am 26. September 2015 geweiht wurde.

Ewald Endres





Sieger über den Tod „Christus triumphans“

Das Kreuz stammt aus der Beichtkapelle des Müttererholungsheimes Haus St. Hedwig in Bad Honnef, Rhöndorf.

Die Beichtstola, die über dem Kreuzesbalken hängt, gehörte Prälat Walter Külzer (+ 07.10.2003), dem damaligen Diözesanpräses der kfd im Erzbistum Köln, mit dem Frau Meiss freundschaftlich verbunden war.

Das Haus St. Hedwig wurde 2004 aufgegeben. Maria Meiss, die lange Jahre im Diözesanvorstand der kfd im Erzbistum Köln tätig war (auch lange Jahre Vorsitzende der kfd Berzdorf), erhielt das Kreuz als Geschenk.

Das Holzkreuz ist eine romanische Darstellung im „Viernageltypus“, d. h. die beiden Füße sind separat angenagelt. Der Gekreuzigte trägt statt der Dornenkrone eine goldene Königskrone.

Er ist Sieger über den Tod „Christus triumphans“.

Beim Übergang zur Gotik wird aus dem triumphierenden der leidende Christus, der mitleiderregende Schmerzensmann.

Die Herrscherkrone wird durch die Dornenkrone ersetzt, die Füße stehen ab etwa 1220 (in Italien ab etwa 1275) übereinander und sind mit nur einem Nagel durchbohrt („Dreinaugeltypus“).

In den letzten Wochen vor ihrem Tod hatte Maria mir das Kreuz gezeigt und dessen Herkunft erläutert. Sie hatte von der geplanten Kreuzesausstellung in St. Andreas erfahren und hatte mir bei der häuslichen Krankenkommunion die Ausstellung des Kreuzes für unsere Kreuzausstellung angeboten.

Frau Meiss starb am 7. Februar 2019.

Ihr Ehemann Robert übergab mir das Kreuz am 23.03.19 für die Ausstellung.

Toni Wohlgemuth



Erbstücke



Die beiden Kreuze sind Erbstücke meiner Großeltern.

Das Kreuz auf nachfolgender Seite hat mein Opa in der Zeit zwischen 1923 und 1930 als Laubsägearbeit selbst angefertigt.

Das andere haben meine Großeltern bei einer Wallfahrt aus Kvelaer mitgebracht. Dieses Kreuz wurde immer aufgestellt, wenn meine Oma zu Hause die hl. Kommunion bekommen hat.

Familie Nettessheim





Ein Kreuz als Geschenk

Diese kleinen Holzkreuze stammen aus der Zeit, als bei den Nationalsozialisten kirchliche Trauungen unerwünscht waren. Der Essener Pfarrer Dr. Karl Johannes Heyer hat sie anfertigen lassen und schenkte sie seinen Brautpaaren zur Hochzeit.

Ein Kreuz zum Trost

Wir kannten Herrn Dr. Heyer aus unserer Pfarrgemeinde St. Maternus in Rodenkirchen, in der er ab 1975 als Subsidiar tätig war. Unser Kreuz haben wir am 27.04.1977 von ihm erhalten. Er hat es uns auf den Friedhof in Keldenich mitgebracht, als wir unsere kleine Tochter Kathrin dort zu Grabe geleitet haben.

Ein Kreuz zur Freude

Am Nachmittag desselben Tages war das Kreuz wieder dabei, als Herr Dr. Heyer in St. Maternus Kathrins Zwillingbruder Thomas getauft hat. Ein Fest der Freude.

Ein Kreuz im Blick

Seit dieser Zeit, also seit 42 Jahren hängt das Kreuz in unserem Arbeitszimmer neben dem Fenster genau im Blickfeld und bedeutet uns viel.

Dr. Wolfgang Neumann und Bärbel Neumann



Das Totenkreuz der Familie Leonhard, Oberwesel

Dieses „Totenkreuz“ wurde aufgestellt, wenn ein Verstorbener der Familie bis zur Beerdigung zuhause aufgebahrt wurde.

Zuletzt war es beim Tode meiner Oma im Jahre 1955 im Einsatz.

Ich kann mich noch entsinnen, dass sie in der „gude Stubb“ aufgebahrt war.

Das Kreuz sollte die Trauernden an die Vergänglichkeit des irdischen Lebens erinnern und darauf hinweisen, einen gottgefälligen Lebensstil stets zu pflegen.

— Weiterhin wies es aber auch darauf hin, dass wir alle an das „ewige Leben“ und an die Auferstehung in Christus glauben.

Neben ihrem Sarg war ein Podest aufgestellt, auf dem das Kreuz stand. Daneben war ein Weihwasserkessel mit einem Buchsbaumzweig platziert, zum Segnen des Leichnams. Außerdem standen noch zwei Kerzen auf dem Podest, die aber nur angezündet wurden, wenn jemand im Raum war.

Wenn die Nachbarn zum Rosenkranzgebet kamen, wurden die zwei Kerzen angezündet.

Erst wenn der Leichenzug vom Haus zum Friedhof losging, wurde das Kreuz wieder auf das Podest in der Hergottsecke zurückgestellt.

Meine Mutter nahm das Kreuz als Erinnerungsstück nachher mit.

Über das Kreuz war noch eine Glasglocke gestülpt, die aber leider den Transport nach Wesseling nicht überstand.

Außerdem war dem Kreuz noch ein dunkel gehaltener Rosenkranz mit einem Kruzifix, das am Fuße einen Totenkopf trug, beigelegt.

Diesen Rosenkranz habe ich meiner Mutter als Grabbeigabe mitgegeben.

Das Totenkreuz steht heute in meinem Arbeitszimmer auf dem Aktenschrank.

Da heute keine Aufbahrungen mehr zuhause üblich sind, ist es seit damals nicht mehr zum Einsatz gekommen.

Hans-Josef Nies



Kreuz aus dem Holz des WJT Kreuzes 2005 vom Marienfeld, Bergheim

In Erwartung und Vorbereitung des Weltjugendtages 2005 in Köln wurde am 10. Oktober 2004 im Rahmen einer Jugendmesse der Papsthügel auf dem Marienfeld bei Bergheim eingeweiht.

Das bei dieser Messe gesegnete zehn Meter hohe Holzkreuz sollte an die Geschichte des Geländes im ehemaligen Braunkohletagebau Frechen als Marienwallfahrtsort erinnern und mehr als einer Millionen Jugendlichen am 20. und 21. August 2005 Wegweiser und Orientierung bieten.

Im Laufe der Jahre – der Witterung ausgesetzt – drohte das Kreuz zu verfallen und so wurde es am 23. Mai 2013 demontiert. Kreisdechant Msgr. Achim Brennecke im Interview mit dem Kölner Stadtanzeiger: „Das Wetter hatte im Laufe der Jahre dem Kreuz schwer zugesetzt. Die Standfestigkeit war nicht mehr gegeben. Der Querbalken bog sich, und es bestand die Gefahr, dass das Kreuz abbrechen könnte. (...) Aber wir konnten das gesegnete Kreuz doch nicht einfach wegwerfen. So wurde die Idee geboren, aus dem Holz kleine Kreuze herzustellen.“

Der Oberaußemener Schreiner Bernhard Walter und sein Freund Josef Wagner machten sich alsbald ans Werk und begannen 200 kleine Kreuze anzufertigen, die an das große Ereignis des Weltjugendtages in unserer Heimat erinnern.

Eines davon sehen sie hier.

Der Querbalken dieses „WJT-Kreuzes en miniature“ wird von fünf Holznägeln gehalten, die an die fünf Wundmale Jesu erinnern. Die Kanten wurden gebrochen und glattgeschliffen.

Das Kreuz mit der Nr. 1 erhielt der damalige Erzbischof von Köln, Joachim Kardinal Meisner; das mit der Nr. 2. der damalige Landrat Werner Stump.

Mein Blick fällt jeden Tag auf dieses schlichte Kreuz und ich erinnere mich in großer Dankbarkeit sehr gerne an die wunderbaren Tage des WJT 2005 in Köln zurück.

Markus Polders



Ein besonders Kreuz

In meiner Kindheit und Jugendzeit in Süddeutschland war diese Art eines Kreuzes sehr verbreitet – an vielen Orten hing ein ähnliches Kreuz mit einem Korpus, der in Oberammergau geschnitzt wurde.

Nach dem Tod meiner Großeltern habe ich dieses Kreuz aus ihrem Nachlass erhalten. Als ältestes Enkelkind habe ich mich gefreut, dass es in meinen Besitz übergegangen ist. Beim ersten Anblick ist es für Außenstehende kein „besonderes“ Kreuz, für mich jedoch wird beim Anblick dieses Kreuzes die Erinnerung an meine Großeltern wieder lebendig. Wenn ich bei ihnen zu Besuch war, haben wir uns mittags vor dem Essen um dieses Kreuz versammelt und haben gemeinsam den „Engel des Herrn“ gebetet.

Inzwischen hängt das Kreuz bei uns zuhause. Als Familie möchten wir in diesem Erbe meiner Großeltern stehen: Obwohl sie mit mehreren Schicksalsschlägen konfrontiert waren, war ihr Leben nicht von Resignation und Leid bestimmt, sondern in ihrer Trauer brach sich immer wieder Hoffnung und Freude die Bahn. So strahlte meine Großmutter bis an ihr Lebensende eine große Herzensweite und wohltuende Zugewandtheit aus. Über ihre Großfamilie hinaus.

Das ist ein Erbe, das wir gerne antreten möchten.

Isolde Roth



Ein Kreuz für Generationen

Dieses so genannte Tisch-Kreuz oder Hausaltar-Kreuz mit den auffällig an den Kreuzbalken applizierten Rosetten stammt aus dem Erbe der Familie meiner Mutter, die es nach dem Tod ihrer Eltern an sich nahm. Genaueres hierzu ist mir bedauerlicherweise nicht bekannt. Nach Aussage einer befreundeten Kunsthistorikerin stammt das Kreuz vermutlich aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts (also noch aus Zeiten meiner Ur-Ur-Großeltern). Auffällig ist, dass die Ornamentik von Fuß und eigentlichem Kreuz nicht identisch ist; so finden sich in dem Fuß bereits Elemente des beginnenden Jugendstils. Bei genauerem Hinsehen entdeckt man am Übergang vom Fuß zum Kreuz auch einen Spalt. Möglicherweise ist das Kreuz später einmal unfachgemäß auf diesen Fuß gesetzt worden, der früher als Fuß eines Kerzenständers fungiert haben könnte.

Das Kreuz hatte bei meiner Mutter einen Ehrenplatz auf dem Sideboard und wurde von ihr immer auf den Wohnzimmertisch gestellt, wenn meinem Vater die Krankenkommunion gebracht wurde. Platziert auf einem weißen, mit Stickerei verzierten Deckchen, und stets flankiert von einer schönen brennenden Kerze und einer Blume in einer kleinen Vase, schaffte es eine andächtige und würdevolle Atmosphäre. Als meine Mutter dann in den letzten Monaten ihres Lebens nicht mehr die Messe besuchen konnte und ebenfalls die Krankenkommunion erhielt, schmückte das Kreuz wieder den Tisch. So erinnert mich das Tischkreuz immer wieder an Zeiten des Leids und der Trauer, aber auch an bewegende Momente, die ich mit meinen kranken und gebrechlichen Eltern erleben durfte. Und ich vergegenwärtige mir, dass das Kreuz vielleicht auch einmal an meinem Krankenbett stehen wird und hoffe, dass es nach meinem Tod in der Familie weitergegeben wird.

Ruth Schmidt



Kreuze der Familie Stricker





Ein Kreuz zur Kommunion

Das Jahr 1954 war mein Kommunionjahr, im April, eine Woche nach Ostern, sollte der große Tag stattfinden.

In meiner Kirche „St. Maria Himmelfahrt“ in Köln Porz-Grengel wurde daraufhin fleißig unterrichtet und auch geprobt.

Während der Proben hatte ich immer gesundheitliche Beeinträchtigung, die auch dem Pfarrer nicht verborgen blieben.

Es ergab sich letztendlich, dass ein längerer Krankenhausaufenthalt notwendig wurde. Meine Teilnahme an dem Kommunionstag war in Frage gestellt.

Mein Pfarrer, Herr Pastor Echterbruch, besuchte mich im Krankenhaus und brachte mir ein Kreuz mit, das ich eigentlich erst am Tag meiner Kommunion erhalten sollte.

Er ermunterte mich, jeden Tag zu beten und das Kreuz anzuschauen, das werde helfen gesund zu werden.

Selbstverständlich habe ich das gemacht.

Tatsächlich, warum auch immer, mein Gesundheitszustand verbesserte sich.

Zwei Tage vor dem Kommunionssonntag konnte ich das Krankenhaus verlassen.

In meiner Pfarrei und bei meinen Eltern war die Freude groß, dass ich noch teilnehmen konnte.

Aber, es gab ein neues Problem, Pflicht war an dem Kommunionssonntag morgens nüchtern in die Kirche zu kommen.

Durch die Erkrankung war ich geschwächt und meine Eltern erlaubten nicht, ohne ein kleines Frühstück, an der Kommunion teilzunehmen.

Unser Pfarrer besuchte uns am Tag vorher, ich musste ja noch beichten, er gestattete mir dann eine Kleinigkeit zu essen mit der Auflage, morgens vor dem Frühstück wiederum das Kreuz anzuschauen und zu beten.

Das alles war vor über 60 Jahren. Meine Eltern waren glücklich, dass alles gut aus ging.

Ein Jahr später hätten die Kleider, früher hatte man ein Kleid für den 1. Tag und ein Kleid für den 2. Tag, und die Schuhe nicht mehr gepasst und ein Neukauf wäre nötig geworden.

In den 1950er Jahren war das alles sehr problematisch.

Irene Wiel



Das Berliner Mauer-Kreuz in Miniaturausgabe

Unsere persönliche Situation der Familie in BRD und DDR

Unsere Familie war von der Teilung Deutschlands betroffen: während wir als Verlobte 1957 in den Westen geflüchtet waren, sind unsere Angehörigen alle in der DDR geblieben. Zum Glück gab es kurz vor dem Mauerbau noch die Möglichkeit, sich in Berlin-West zu treffen. So haben wir unsere Hochzeit mit allen Verwandten aus Ost und West dort feiern können. Nach dem Mauerbau waren diese Treffen lange nicht möglich.

Entdeckung in Berlin

Anlässlich unserer Goldhochzeit waren wir wieder in Berlin. Zufällig entdeckten wir in der Matthiaskirche in Berlin-Schöneberg am Hochaltar ein großes Kreuz, das als Mauerkreuz bezeichnet wird.

Das Mauerkreuz

Auf den Balken des Kreuzes sind aufgebrochene Mauern abgebildet. Dieses Mauerkreuz wurde 1985 von dem Goldschmied Willem Polders Junior aus Kevelaer geschaffen, nach einer persönlich negativen Erfahrung an der Grenzkontrolle an der Berliner Mauer. Polders verband mit diesem Kreuz die Bitte um das Aufbrechen der Mauer: „Gib, dass die Mauern brechen!“. Das dies 1989 gelungen ist, war für uns alle ein Wunder!

Wiederentdeckung in Kevelaer

Ein paar Jahre später entdecken wir voller Freude dieses Mauerkreuz wieder! Bei unserer Pfarrwallfahrt 2017 nach Kevelaer finden wir es im Schaufenster von Goldschmied Polders in Miniaturform. So hängt nun dieses Mauerkreuz als dankbares Symbol für unsere Familiengeschichte bei uns im Haus.

Barbara und Erich Winkler



Besondere Andenken



Kreuz zum Andenken an die Dia-
konenweihe am 26.11.2006 durch
Kardinal Joachim Meisner im Köl-
ner Dom.

Bei der Überreichung des Kreuzes
drückte der Kardinal das Kreuz
ganz fest in meine geöffnete Hand
mit den Worten: „Das soll wehtun,
denn das Kreuz hat unserem Herrn
Jesus auch weh getan.“



Bronzekreuz zum Andenken
an meine erste Hl. Kommuni-
on am 25.04.1965 in der
Pfarrkirche Schmerzhafte
Mutter in Berzdorf.

Pfarrer war damals Peter
Weber.

Anton Wohlgemuth

Ein selbst gemachtes Kreuz zur Kommunion

Einfaches Holzkreuz, welches von Erstkommunionkindern im Kommunionunterricht selbstgebasteltes wurde.

Zwei Äste wurden mit einem Messer zurechtgeschnitzt und durch eine Kordel zur Kreuzesform zusammengebunden.

Diese Kreuz wurde von meinem Neffen Benedikt gebastelt.

Das Kreuz hängt heute über der Türe unserer Küche.

Anton Wohlgemuth



Das Ordenswappen der Redemptoristen

Als die Ordensgemeinschaft der Redemptoristen 1732 von Alfons von Liguori, in Italien gegründet wurde, errichtete er das erste Kloster in der Casa Anastasio, in dem kleinen Bergdorf Scala, nahe der Stadt Amalfi. In der Küche des Hauses, genauer gesagt in dem gemauerten Abzug des Küchenofens, hat der Hl. Alfons unser Ordenswappen eingeritzt.

Das Kreuz, welches sie hier sehen, wurde vom dem Münchener Künstler Max Faller, dem dieses Bild des Ordenswappen vom Küchenofen vorlag, zum 250. Jahrestag der Gründung des Redemptoristenordens entworfen. Es ist ein schlichtes Bronzekreuz mit ausgewogenen Proportionen. Reliefartig ist auf ihm eine Darstellung herausgearbeitet, die im Aufbau dem Ordenswappen der Redemptoristen folgt: ein Kreuz mit den Leidenswerkzeugen, das auf drei Hügeln steht; darüber eine Taube, die in der christlichen Ikonographie immer wieder die Gegenwart des Geistes Gottes zeigt.

Der Künstler weicht hier von der Bildsprache des Wappens ab, in dem an dieser Stelle ein Dreieck, als Zeichen für die Trinität und ein Auge zu sehen sind, beides ebenso Symbole für die ständige Anwesenheit Gottes. In eine ähnliche Richtung wie die Taube, die besonders die Lebendigkeit des Gottesgeistes ausdrückt, wirkt die Ornamentik auf den drei Hügeln: sie versinnbildlicht das Leben am Fuße des Hinrichtungswerkzeuges. Belebend wirken auch die Ornamente über dem Kreuz, die die Taube umgeben.

Die gesamte Darstellung ist sehr fein gearbeitet und dadurch plastisch. Unterstützt wird dies noch durch die Begrenzungen an den Enden der Kreuzesbalken. Die Raumaufteilung ist gut gelungen und verleiht der Darstellung bei längerer Betrachtung Geschlossenheit und Festigkeit.

COPIOSA APUD EUM REDEMPTIO

Bei ihm ist Erlösung in Fülle.

Dieser Vers aus dem Psalm 130.7 ist der Wappenspruch von uns Redemptoristen. Er weist auch in die Richtung, in die das christliche Verständnis des Kreuzes geht.

Alles Leid der Welt bleibt zurück, die Leidenswerkzeuge Speer, Ysopzweig mit dem Schwamm mit Essigwasser, dem Kreuz mit den Nägeln, das sind alles weltliche Dinge.

Wir sehen ein österliches Kreuz, Christus ist auferstanden, er ist es, der uns Erlösung in Fülle schenkt.

Pater Jürgen Ziemann CSs.R



Das weggeworfene Kreuz

Auch so gehen Menschen mit Kreuzen um

Dieses Kreuz wurde in Zuge von Arbeiten im Pfarrgarten im Gestrüpp wiedergefunden. Im Gestrüpp untergegangen und völlig verrostet.





Kreuze lesen - Kreuze teilen

Kreuzausstellung in der Pfarrkirche St. Andreas

vom 30. März bis zum 07. April 2019

- 10. März 2019, 11.15 Uhr**
1. Fastensonntag, Beginn der Kreuzaktion
- 15. März 2019, 16.00 Uhr**
Kreuzweg mit dem Chor St. Andreas
- 30. März 2019, 17.00 Uhr**
Eröffnung der Ausstellung
- 02. April 2019, 19.00 Uhr**
Sr. Ancilla Wißling, Priorin OCD
„Das Kreuz im Leben leben“,
ein spirituelles Gespräch
- 04. April 2019, 19.00 Uhr**
Kreuzweg mit modernen Texten
- 05. April 2019, 18.00 Uhr**
Kreuzweg-Andacht
- 07. April 2019, 11.15 Uhr**
Abschluss der Ausstellung mit Segnung der
ausgestellten Kreuze
- 20. April 2019, 22.00 Uhr**
Osternacht, Abschluss der Kreuzaktion

Veranstalter:
Pfarrausschuss St. Andreas
Mit Unterstützung durch ...

